

Zum Vesperrn nahm man gewöhnlich Fleisch, Butter oder Käse und Schwarzbrot mit und verzehrte gegen 9 Uhr sogenanntes Göähbrot (- Gähbrot). Die Zeit des Vesperns entsprach ungefähr jener, in welcher die Sichel schneidet, ehe sie wieder gewetzt werden muß. Gegen 10 Uhr, auch 1/2 11 Uhr, wurde heimgefahren, das Vieh ausgespannt und die Stallarbeit besorgt. In der noch übrigen Zeit vor dem Mittagessen mußten die Knechte auf dem „Strohstuhl“ (Futterstuhl — Futterschneidemaschine) Häcksel schneiden. Zwischen 11 und 12 Uhr wurde das Mittagessen eingenommen.

Nachmittags gegen 1 oder 2 Uhr wurde wieder eingespannt und auf das Feld gefahren. Zwischen 4 und 5 Uhr wurde Fleisch und Schwarzbrot gevespert und gegen 6 Uhr nach Haus gefahren, ausgespannt, das Vieh getränkt, gefüttert und die Stallarbeit getan. Dann war es Zeit zum Abendessen. Es bestand aus Wasser und Milch mit eingebrocktem Brot als Abendsuppe, Kartoffeln, öfter auch aus Brennsuppe. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde endlich Feierabend gemacht, gegen 8 oder 9 Uhr in das Bett gegangen.

Im April mußten die Erdbirn (— Kartoffeln) gesteckt und die Rübenäcker gedüngt und geackert werden. Die Mägde „putzten die Wiesen“, das heißt sie reichten sie aus.

Im Mai wurde das Brachfeld umgeackert, dann Kraut und Rüben gepflanzt. Die „Weibsbilder“ gingen ins Grasholen. Bei der ersten Rückkehr wurden sie mit Wasser begossen, damit sie im Sommer nicht schwarz wurden! Nur dreimal in der Woche, am Dienstag, Donnerstag und Sonntag gab es mittags Fleisch. Bei oft schwerer, langdauernder Arbeit war die Kost mehr als bescheiden.

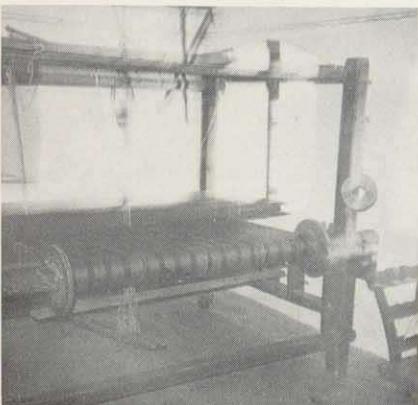
An warmen Frühlingstagen sammelten sich die Burschen nach getaner Arbeit noch auf dem Dorfplatz, um sich zu unterhalten und, bis vor dem 1. Weltkrieg, schöne Volkslieder zu singen. Bald nahten die Heuernte und immer arbeitsreichere Wochen bis zum Spätherbst.

In: Ansbacher Kulturspiegel H. 8, 1966

Hans Drechsel

Weberhaus als Museum

In Neudorf, jetzt einem Ortsteil von Schauenstein im Landkreis Hof, also einem Dorf im östlichen Frankenwald steht das Weberhaus-Museum. Betreut und erhalten wird es von der Interessengemeinschaft für die Ortsverschönerung, die es sich ganz allgemein zur Aufgabe gemacht hat, altes Kulturgut zu erhalten und zu pflegen. Das Weberhaus — auch „Thoma-Hansen-Haus“ genannt — steht am südlichen Ortsrand von Neudorf und zählt zu den ältesten Häusern des Ortes. Es ist das letzte einer größeren Anzahl typischer



Handwebstuhl



Fotos: Verfasser

Zettelrahmen

Weberhäuschen, die allerdings mit dem Aussterben des Weberhandwerks ebenso verschwanden. Das Haus, etwa 300 Jahre alt, einstöckig, ist mit Stroh gedeckt. Dank der Initiative des früheren Landrats Heinrich Lang beschloß der damalige Kreistag von Naila, das letzte Weberhaus zu renovieren. Der erneuerungsbedürftige Dachstuhl wurde in echter Zimmermannarbeit wieder von Hand hergestellt. Zur Bedeckung mußten die Neudorfer 15 Fuhren Korn über Winter mit dem Dreschflegel dreschen. Die Mauern wurden nach der alten Bruchstein- und Lehmabweise ausgebessert; insgesamt dauerten die Arbeiten etwa zwei Jahre. Am 2. November 1971 konnte Landrat Lang das kleine Museum seiner Bestimmung übergeben. Bei dieser Feier gab es im Gasthof Heinrich ein echtes Weberessen: Brotsuppe, eingemachte Heringe und ganze Kartoffeln. Der neugebildete Landkreis Hof übernahm das kulturelle Erbe und übergab 1973 das Weberhausmuseum durch Stellvertretenden Landrat Zuber an die Interessengemeinschaft. Am jährlichen Eröffnungstag (1. Mai) werden die Besucher bewirkt: Es gibt nach alter Art Bauernteller — Geräuchertes und Preßsack sowie Käs-Quäckla.

Besucht man das sehr sauber hergerichtete Häuschen, so fällt sofort das fachmännisch mit Stroh gedeckte Dach auf. Die zweigeteilte Türe führt in einen Flur, der zur Stube, zur Küche und zum Stall weitergehen läßt. In der Stube nimmt beherrschend der alte Handwebstuhl, mundartlich „das Wieb“ genannt, seinen Platz ein. Auf ihm wurden einst bunte Schalttücher hergestellt. Ein Plüschnapapee, ein Tisch, zwei Stühle und ein Korbsessel, dazu die Ofenbank um den eisernen Ofen zeigen den bescheidenen Wohnstil der alten Zeit. In einem Tellerschrank und einem Wandgehänge für verschiedene Gerätschaften findet der Hausrat seinen Platz. Die großen Kaffeetöpfe lassen wohl Erinnerungen an dieses Getränk — aus Malz oder Korn — auftauchen. In der gewölbten schwarzen Küche werfen wir einen Blick in den Kamin, ob nicht einige Schrotlein Geräuchertes darin hängen. Von hier aus wird auch der an der Rückseite des Hauses angebaute Backofen geheizt. Zur linken Hand schließt der Ziegen- und Schweinestall an, in dem auch die Hühner ihre Bleibe hatten. Eine Hühnersteige an der Außenwand gewährte ihnen den Zugang. Die Schlafstube befindet sich im Dachgeschoß; hier finden wir die Betten, einige Truhen und Schränke. In einer Kammer daneben sind Geräte früherer Textilverarbeitung zu sehen, z. B. Flachsbreche und Spulrad, Zettelrahmen und Zettelgatter.

Mit diesem Museum hat die Interessengemeinschaft ein lehrreiches Anschauungsobjekt geschaffen. Neudorf, das im Jahre 1974 beim Wettbewerb „Das schönere Dorf“ den 1. Preis erhielt und seitdem immer in der Spitzengruppe der Gemeinden des Landkreises liegt, ist an sich besuchenswert. 1356 bestand der Ort aus 12 Höfen, einigen Hütten, einer Kapelle mit Ruhgarten. 1430 wurde es in den Hussitenstürmen zerstört. 1806 war der Hof, dessen letzter Zeuge unser Weberhaus ist, noch 63 Tagwerk groß. Strukturwandel und Teilungen führte dazu, daß der letzte Besitzer, Karl Wolfrum, noch 2 1/2 Tagwerk Felder und Wiesen bewirtschaftete, d. h. mit seinen Erträgnissen einige Ziegen, zwei Schweine und eine Schar Gänse und Hühner halten konnte. Wolfrum, der sich hauptsächlich als Handweber ernährte, konnte damit in Zeiten der Arbeitslosigkeit wenigstens einigermaßen das Lebensminimum seiner Familie sichern. Er starb als der letzte Handweber des Frankenwaldes 85 Jahre alt am 7. November 1964.

Neudorf — es gibt ja so viele Orte dieses Namens — heute ein Ortsteil der Stadt Schauenstein — liegt an der Staatsstraße von Hof nach Helmbrechts. Pfarrer Johannes Will schrieb 1692 bereits: Neudorf liegt an der Landstraße, die von Sachsen und Meißen ins Fränkische führt.

Durch das Haus werden Führungen von Mitgliedern der Interessengemeinschaft gemacht. Auch ist Vereinen und größeren Gruppen die Möglichkeit gegeben, einen Film von etwa 30 Min. Dauer über den Wiederaufbau usw. zu sehen, doch wird um schriftliche oder fernmündliche Anmeldung gebeten: Interessengemeinschaft für Ortsverschönerung, 8671 Schauenstein, Ortsteil Neudorf. 1. Vorstand Hans Drechsel, gleichzeitig Betreuer des Museums. Telefon: 2. Vorstand Wolfgang Reif: 09252/6410.

Hans Drechsel, Ortsteil Neudorf, 8671 Schauenstein